

Di-jour!

Nr. 66
Herbst 2024

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Christine Makurath

Lokaltermin: Dana's

Möhler-Stiftung

Historie: Ditzinger Tankstellen

Stadtgärtnerei



Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoglu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

Vertrauen Sie uns den Verkauf Ihrer Immobilie an

- Seit 1990 tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Verkäufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)
- Live- und Videobesichtigungen
- Organisation von Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen
- **Keine Verkäuferprovision** bei Mehrfamilienhäusern und Grundstücken



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 / 9537-0
info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de

Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Kein Schmerzensgeld für Augenverletzung durch Preisschild bei Kleideranprobe

Eine Kundin verletzte sich bei der Kleideranprobe durch das Preisschild am Auge und verlangte vom Outlet-Betreiber Schmerzensgeld. Das Landgericht wies die Klage auf Schmerzensgeld wegen einer bei der Kleideranprobe durch ein Preisschild verursachten Augenverletzung ab. Wenn sich im Zuge einer Kleideranprobe ein Kunde durch ein übliches Preisschild am Auge verletze, hafte der Betreiber dafür nicht, führte das Gericht auf.

Entscheidung des Landgerichts München I vom 28.5.2024, Az. 29 O 13848/23



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Abweg aufgrund von Unterzuckerung: Kein Wegeunfall-Versicherungsschutz

Ein Arbeitnehmer erlitt wegen Unterzuckerung eine Orientierungslosigkeit auf dem Arbeitsweg und geriet auf einen Umweg. Das Gericht entschied, dass aufgrund von Unterzuckerung eine innere Ursache für den Abweg vorliegt und damit der Versicherungsschutz ausscheidet.

LSG Niedersachsen-Bremen v. 12.4.2024
- L 14 U 164/21



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Räumung eines Zimmers im Pflegeheim wegen Zahlungsverzugs

Die Pflegeheimkosten einer älteren Dame, die unter rechtlicher Betreuung stand, wurden vom Betreuer nicht

bezahlt. Es entstand ein Rückstand von 35.000 Euro. Das Heim kündigte daraufhin der Frau und es kam zum Räumungsprozess. Das Gericht entschied, dass eine Kündigung wirksam ist und dass ein Zimmer im Heim wegen Zahlungsverzuges geräumt werden muss.

Urteil des Landgerichts Lübeck vom 25. April 2024, Az. 5 O 197/23

Nuran Yilmaz
Rechtsanwältin
Frederic Gessier
Rechtsanwalt

Ein Mann tötet seine Lebensgefährtin und verlangt Schmerzensgeld

In Notwehr tötete ein Mann seine Lebensgefährtin und wurde zu fahrlässiger Tötung verurteilt. Vor dem Sozialgericht verlangte der Mann Schmerzensgeld, weil er seine Freundin vermisste und zudem durch die Geschehnisse traumatisiert sei. Das Gericht entschied, dass er keinen Anspruch auf eine Opferentschädigung für psychische Folgen durch die Tötung habe. Entscheidung des Sozialgerichts München vom 2.2.2024, Az. S 31 VG 26/23



Alexander L. K. Freiherr von Malsen-Waldkirch
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Wer zahlt für überhöhte Reparaturrechnungen – neue BGH-Rechtsprechung zum sog. Werkstatttrisiko

Der Geschädigte, der sein Fahrzeug nach einem Verkehrsunfall einer Werkstatt anvertraut, darf darauf vertrauen, dass die Reparatur ordnungsgemäß erfolgen wird. Dies gilt nur dann nicht, wenn dem Geschädigten ein Verschulden, z. B. bei der Auswahl oder der Überwachung der Werkstatt, trifft oder die Reparaturen dem Unfall gar nicht mehr zuzurechnen sind. Etwaige Ansprüche gegen die Werkstatt muss der Geschädigte im Wege des Vorteilsausgleichs dem Schädiger abtreten. Am 16.1.2024 hat der BGH aber in mehreren

Urteilen seine Rechtsprechung zum sog. Werkstatttrisiko deutlich ausgebaut und präzisiert.

Entscheidungen des BGH v. 16.1.2024 – VI ZR 38/22, VI ZR 239/22, VI ZR 253/22, VI ZR 266/22 und VI ZR 51/23



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Wirksames notarielles Testament trotz leichtgradiger Demenz

Das Landgericht Frankenthal entschied, dass auch eine an Demenz erkrankte Person noch in der Lage sein kann, ein Testament wirksam zu errichten. Nicht jede Demenz führt automatisch zur sog. Testierunfähigkeit. Entscheidend ist insoweit, ob sich die Person trotz ihrer Erkrankung noch ein klares Urteil über die Tragweite ihrer Anordnungen bilden kann und in der Lage ist, frei von Einflüssen Dritter zu entscheiden.

Entscheidung des Landgerichts Frankenthal vom 18.7.2024, Az. 8 O 97/24



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 8 Lokaltermin: Dana's
- 16 Maik Leutner: DJ Ötzi-Double
- 20 Historie: Geschichte der Ditzinger Tankstellen

Gesellschaft

- 4 Zur Person: Christine Makurath
- 7 Prävention:
Starke Kinder – starke Zukunft
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 14 Stadtgärtnerei
- 17 Erlebnispark Tripsdrill
- 18 Möhler-Stiftung:
Menschen in Not
- 22 Inge und Jörg Nunnenmacher

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
- 10 Sonderteil:
Handwerk in der Region



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wie war es denn im Urlaub? Die Frage ist eine der häufigsten, die einem in den letzten Wochen gestellt wurde. Und gleich danach beginnt das Erzählen. Oft aber ist es dann gar nicht der grade Gefragte, der erzählt, sondern der Fragesteller hat ihn schon beim ersten passenden Stichwort unterbrochen: Ja, da wäre man auch schon mal gewesen, ein paar Jahre sei das her, damals noch mit dem VW, dem dunkelgrünen, und die Anfahrt sei schrecklich gewesen, unterwegs nur Staus. Und das Hotel, von wegen vier Sterne. In diesem Jahr hätten sie sich zum Glück wieder ... Und dann beginnt das Schwärmen. Glasklares Wasser, gepflegte Strände, großer Pool, erstklassiges Essen, abends wunderschöne Sonnenuntergänge! Wenn das Handy gezückt wird, damit man sich auch die herrlichen Aufnahmen ansieht, ist der Augenblick, in dem man noch hätte verschwinden können, versäumt. Wie geht es Ihnen mit den Urlaubserzählungen von Bekannten? Wenn's doch wirkliches Erzählen wäre ... von Land und Leuten, besonderen Beobachtungen, eindrücklichen Situationen! Aber das können (oder wollen?) inzwischen die wenigsten noch! Eher scheint es für viele wie ein Pflichtprogramm, den eigenen Urlaub noch nachträglich als großen Erfolg zu „verbuchen“ – als die einzig richtige Entscheidung, was Zielort, Zeitpunkt, Wetter und Preis-Leistungs-Verhältnis betreffe. Wir waren übrigens in der Bretagne. Und es hat vom ersten bis zum letzten Tag geregnet.

Mit guten Wünschen für einen schönen Spätsommer grüßt Sie im Namen des gesamten **Dijou-Teams**

Ihre Christa Fischer



Impressum

Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon o 71 56-93 72 00
Fax o 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Rolf Lautner, Christina Ziege.

Verantwortlicher Redakteur: Rolf Lautner

V.i.S.d.P.: Rolf Lautner

Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien

Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen

anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,

Inge und Jörg Nunnenmacher,
Anwaltskanzlei Karaahmetoğlu,
Stadtarchiv Ditzingen, Stadt Ditzingen,
Maik Leutner, Christa Fischer,
Erlebnispark Tripsdrill,
Klaus Möhler.

Titelfoto: Graffity Marktstraße

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



Eine Frau, ihr Beruf und ihre Standpunkte

Ein Gespräch mit Christine Makurath

Von Christa Fischer

Nachdem ihr Mann, der Ditzinger OB, im Dijou schon etliche Mal zu Wort gekommen ist, hatten wir vor einigen Jahren auch Christine Makurath angefragt, ob sie mal für ein Interview zur Verfügung stünde. Auf „Nicht so gern“ lief ihre Antwort damals hinaus. Nun, nach unserem Gespräch am 29. August, ist das rückblickend nur zu verständlich: Diese lebhafteste Frau ist viel zu selbstbestimmt, um auf die Rolle einer First Lady beschränkt zu werden. Frau des Oberbürgermeisters zu sein – natürlich gehöre das zu ihrer Vita der letzten Jahrzehnte dazu. Aber genauso ist sie in vielen anderen Rollen gefordert: Mutter, Lehrerin, Beraterin, Freundin, Bürgerin.

Die Familie Makurath wohnt jetzt seit 24 Jahren in Hirschlanden – in einem geräumigen und an diesem heißen August-Tag herrlich kühlen Fertighaus, das auf der Bodenplatte eines alten Gebäudes steht. Schon beim Betreten des Flures fällt ein die halbe Zimmerwand einnehmendes Gemälde von Luciano Moral auf, dem langjährigen, im letzten Herbst verstorbenen Freund.

Als die Familie von Höfingen aus hier eingezogen ist, war ihr Sohn Jonathan drei Jahre alt. Der Grund für den Wohnortwechsel war Michael Makuraths Wahl zum Ditzinger Oberbürgermeister.

Ein Blick zurück in die private Geschichte der Makuraths bringt uns der Hauptperson dieses Interviews näher: Sie beide sind in Heilbronn geboren worden und sich als Jugendliche über den Weg gelaufen. Als Paar zogen sie zusammen

nach Leonberg: Michael Makurath wurde damals persönlicher Referent des dortigen Oberbürgermeisters.

Christine Makurath hatte eigentlich mal Medizin studieren wollen, sich dann aber für ein Studium fürs Lehramt Grund- und Hauptschule entschieden.

Mit Kindern zu arbeiten schien ihr schon damals ein sehr sinnvoller Beruf zu sein. „Aber auch die Aussicht, später mal die Sicherheiten einer Beamtin zu haben, war mit ein Grund“, erzählt sie freimütig. Zudem gab es für den Lehrerberuf ein Vorbild in der Familie, ihren Vater und ihren Opa, der einst, vor der Flucht der Familie, an der Thomasschule in Leipzig unterrichtet hatte.

Nach dem Referendariat an der Grundschule in Heimsheim begann für Christine Makurath Ende der achtziger Jahre die Neuorientierung auf Kinder mit besonderem Förderbedarf: Sie wurde Lehrerin an der „Schule für Erziehungshilfe“ an der Johannes-Kullen-Schule in Korntal, heute „SBBZ mit Schwerpunkt emotional-soziales Lernen“. Die Schulart will Christine Makurath positiv verstanden haben. „Ein Luxus eigentlich! Mit Kindern in Kleinklassen zu arbeiten; Kinder, die in üblichen Grundschulklassen mit oft über 25 Schülern wohl hoffnungslos überfordert wären!“

Sie unterrichtet im Team Erst- und Zweitklässler an der Marie-Curie-Schule in Leonberg, einer Außenstelle der Korntaler Schule. Der besondere Förderbedarf besteht in emotionalen und sozialen Defiziten, die oft schon in der Vorschuleinrichtung festgestellt werden.

In Christine Makuraths Klassenstufe 1/2 sind es sieben oder acht Schülerinnen und Schüler (es überwiegen die Jungen), um die sie sich kümmert. „Es sind normalbegabte Kinder und Ziel ist es, dass sie am Ende der vierten Klasse rückgeschult werden können, also auf eine weiterführende Schule wechseln“, erklärt uns unsere Gesprächspartnerin.

Für ihren Unterricht gelte der gleiche Lehrplan wie für alle anderen Grundschulen. Aber die Rahmenbedingungen seien auf die individuelle Förderung ihrer Kinder abgestimmt und sie als Lehrerinnen hätten einen deutlich größeren Gestaltungsspielraum, wie sie Stoff vermitteln, in welchem Tempo, mit welchen Schwerpunkten. „Wir brauchen nun mal viel Zeit, um die Kinder individuell zu begleiten und um Konflikte zu klären“, setzt sie hinzu.

Sie unterrichtet in allen Fächern. Das ergibt mehr Freiräume. Christine Makurath erzählt von dem Projekttag, den sie und ihre Kolleginnen mit vermischten Teams beider Klassen praktizieren – als Wald- und Kochtag. Die Hälfte der Kinder kocht, die andere sind im Wald unterwegs und freuen sich schon auf das Essen danach. Es gebe Kinder darunter, die vorher noch nie mit ihren Eltern im Wald gewesen seien!

„Es sind alles Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten, oft auch Bindungsschwierigkeiten.“

„Man muss Humor mitbringen und man muss Kinder mögen!“, sagt Christine Makurath über ihre Arbeit.

Für viele Menschen seien Kinder wie die in ihrer Klasse eben „schwierige Kinder“. Punkt. So als ob damit alles gesagt sei, eventuell noch mit Ergänzungen wie aufsässig, verhaltensauffällig, ADHS, autistisch versehen.

Das treffe auf viele der Kinder mehr oder weniger zu, erklärt unsere Gesprächspartnerin. Man müsse viel genauer hinschauen und vor allem beachten, wie immens wichtig gerade bei „schwierigen“ Kindern die Unterstützung der Eltern ist, die oft am Ende ihrer Kräfte seien.

„Ich bin noch immer sehr glücklich über meine Entscheidung, mich zur Paar- und Familientherapeutin weiter qualifiziert zu haben. Seitdem kann ich sowohl im Umgang mit meinen Schülern als auch bei der Beratung von Eltern systemisch agieren und komme zusammen mit ihnen oft zu besseren Lösungen in dem schwierigen Prozess, die Konflikte mit ihren Kindern auszuhalten und zu bewältigen“, erklärt Christine Makurath.

Doch Eltern müssten offen sein für die gemeinsame Lösungssuche. „Gegen Widerstände zu arbeiten macht keinen Sinn. Das mache ich nicht“, sagt Christine Makurath bestimmt.

Man könnte Christine Makurath lange zuhören, wenn sie aus ihrer „Praxis“ mit schwierigen Schülern und überforderten Eltern erzählt. Die Probleme gebe es in sämtlichen gesellschaftlichen Schichten und ganz sicher haben sie mit Veränderungen in unserer Lebensweise und im Familienleben zu tun, vor allem auch mit der Mediennutzung. Aber es gebe nie nur die eine Ursache. „Oft braucht es sehr intensive Arbeit mit den Erziehungsverantwortlichen. Der positive, wertschätzende Umgang mit ihnen ist dabei entscheidend. `Hausaufgaben` haben alle Beteiligten: Kinder, Lehrer und auch Eltern“.

Darauf achten sie und ihre Kolleginnen auch dann besonders, wenn sie im Rahmen des sonderpädagogischen Dienstes, der Teil ihrer Aufgaben ist, an die Regelschulen gehen, um bei Problemen dort zu unterstützen.

„Oft laufen unsere Beratungsangebote darauf hinaus, dass Eltern den Konflikt mit ihren Kindern künftig nicht mehr scheuen. ‚Was gewinnst du, wenn du den Stress diesmal aushältst?‘. Diese Frage ist wichtig, damit sie immer wieder Kraft und Mut sammeln. Erziehung ist und bleibt nun mal Auseinandersetzung, oft über Jahre hinweg!“

Unsere Gesprächspartnerin verschweigt nicht, dass es auch in der Erziehung des eigenen Sohnes schwierige Phasen gab. Ebenso deutlich wird, wie stolz sie heute ist auf Jonathan, der nach dem Realschulabschluss eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann gemacht hat; dann das Fachabitur berufsbegeleitend absolvierte und ein Public Management Studium an



Christine Makurath vor dem Werk von Luciano Moral

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht,
Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht,
Handels- und Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht,
Grundstücks- und Immobilienrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yılmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht,
Ehevertragsrecht, Erbrecht, Testamentsberatung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei



der Ludwigsburger Hochschule für Öffentliche Verwaltung und Finanzen abschloss.

Heute ist der Junior ehrenamtlicher Bezirksvorsteher in Stuttgart Süd und beginnt demnächst als Referent beim Esslinger Oberbürgermeister Klopfer.

Christine Makurath ist nicht nur auf diesen Weg des Sohnes stolz, sondern mindestens genauso darauf, wie wach er gesellschaftliche und kommunalpolitische Entwicklungen verfolgt.

„Ein ausgesprochener Netzwerker. Wen der immer alles kennt!“, erzählt sie lebhaft. Der Sohn sei aber auch ein Familienmensch geblieben, lege sonntags großen Wert darauf, mit zu seinen Omas nach Heilbronn zu fahren: Beide sind inzwischen hochbetagt, die eine lebt im Pflegeheim, die andere noch in der eigenen Wohnung. Der Sonntagsbesuch gehört für die Makuraths zum ziemlich regelmäßigen Familienprogramm.

Um nochmals auf die Rolle einer First Lady zurückzukommen: Wenn sie bei OB-Terminen zugegen ist, dann aus eigenem Interesse oder um ihrem Mann mal den Rücken zu stärken. Und keinesfalls, um huldvoll zu lächeln oder eine neue Handtasche zu präsentieren. „Es ist genauso selbstverständlich, dass Michael mir den Rücken stärkt oder mal mit von der Partie ist, wenn ich eine schwierige Situation durchstehen muss“, erzählt sie. Dieses gegenseitige Anteilnehmen – es ist die Grundlage für ihren gelingenden Alltag miteinander, für ihr Leben in Hirschlanden, wo sie Freunde haben, viele Menschen kennen und gern mit dem Fahrrad in der Umgebung unterwegs sind.

Sehr wichtig an Hirschlanden und der Lage Ihres Wohnhauses – besonders nach einer schwierigen Fuß-OP und langwierigen Einschränkungen – auch, dass man sich hier auf kurzem Wege mit allem Lebensnotwendigen selbst versorgen kann.

Aber belastet es denn nicht, wenn einen alle in der Stadt kennen und ja doch bei Begegnungen immer gleich denken: Ah, die Frau vom Oberbürgermeister, fragen wir zum Abschluss. Christine Makurath erwidert: „Manchmal, wenn mich jemand auf irgendwelche Sachprobleme anspricht, verweise ich knapp und freundlich auf meine ‚Nichtzuständigkeit‘ und auf die offiziellen Sprechzeiten oder Informationswege.“

GLEITSICHTDSCHUNGEL?

Durchqueren Sie ihn mit uns!



FRAGEN ÜBER FRAGEN

Ab wann brauche ich eine Gleitsichtbrille?
Kann ich damit ohne weiteres Autofahren?
Kann ich damit am Computer arbeiten?
Und warum berichtet mir jeder ein anderes Erlebnis mit der ersten Gleitsichtbrille?

**Das sind Fragen die uns häufig erreichen.
Wie geht es Ihnen?**



WIR ZEIGEN IHNEN DIE UNTERSCHIEDE

Wir das Team von Dorfbrille zeigen Ihnen die Unterschiede und erklären Ihnen wie Sie wieder Freude am Sehen in allen Entfernungen haben. Selbstverständlich abgestimmt auf Ihren Sehalltag.

**So bilden wir die Basis für die Auswahl
Ihrer Gleitsichtgläser.**



EINE OPTIMAL AUF SIE ANGEPASSTE BRILLE

Unser präziser 3D-Sehtest bildet die Grundlage für die Verträglichkeit von Gleitsichtgläsern. Sie erhalten eine individuell auf Sie angepasste Gleitsichtbrille und erlangen damit wieder ein Stück Lebensqualität zurück.

Probieren Sie es doch einfach aus, Sie werden begeistert sein!



WIR BERATEN SIE GERNE

Wir laden Sie ganz herzlich zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch ein. Vereinbaren Sie doch gleich einen Termin mit uns. Gerne telefonisch unter 0 71 56 - 6 02 85 02 oder online unter www.dorfbrille.de/online-buchen.

Wir freuen uns auf Sie.



Heimerding Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

GUTSCHEIN

FÜR MEHR SEHKOMFORT

Sie erhalten unsere Gleitsicht-Beratung und unseren Experten-Sehtest im Wert von 49.- Euro* bei Vorlage kostenlos.

* Keine Barauszahlung möglich.





Kinder lernen, sich selbst zu behaupten, ihre Gefühle zu erkennen und diese zu äußern um Strategien zur Lösung von Konflikten zu erlernen und damit, gut in Gruppen leben zu können.

An der Zentralen Grundschule Ditzingen am Standort der Konrad-Kocher-Schule findet ein Kurs zu diesem hohen Ziel statt. Bisher hat eine Jungengruppe wöchentlich ein Mal eine Stunde trainiert. Zunächst wurde das Gruppengefühl spielerisch erarbeitet und gefestigt. Natürlich haben die Jungen das Nein-Sagen geübt, für den Fall, dass sie von jemandem zu einer Untat angestiftet werden sollen. Dazu müssen sie dann auch über Gute und schlechte Geheimnisse reflektieren.

Der Präventionstrainer Andreas Rysavy gibt auch den Müttern und Vätern der Kinder Übungen an die Hand, damit sie mit ihren Kindern trainieren können. Mütter und Väter denken sich intensiv in ihr Kind, stellen fest, dass Mut und Selbstvertrauen nicht dasselbe ist wie Arroganz und Leichtsin.

Diese Übungen können auf die ganze Familie ausgedehnt werden; jedes Familienmitglied lernt, sich selbst und den anderen zu helfen.

Dieser Kurs geht im nächsten Schuljahr weiter; neue Teilnehmer können aufgenommen werden. Dann hat die Schule auch den neuen Namen: Doris-Leibinger-Grundschule. Die Übungszeiten sind immer mittwochs von 15–16 Uhr, über die Gruppengröße entscheidet der Kursleiter, Herr Rysavy.

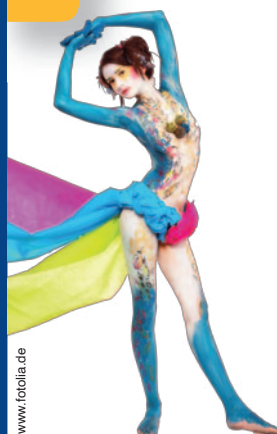
Nun muss ich ebenfalls die äußeren Rahmenbedingungen erwähnen. Der Kurs wird von Ditzinger Betrieben finanziert! Zu unserer großen Freude sind auch Betriebe dabei, die Schüler bei uns hatten. Unsere Schüler und die Lehrkräfte bedanken sich bei Ihnen sehr für Ihr Engagement. Es lohnt sich stets, in Kindererziehung zu investieren und ich bin froh, dass Sie das tun und Ihre Spende für zwei Jahre uns zur Verfügung gestellt haben. Danke auch an Herrn Auwärter von PA Sponsoring.

Ulrike Smolarek,
kommissarische Schulleiterin der ZGS Ditzingen

Danke für die Unterstützung!

Innenausbau Stärz
Pflegetdienst Nadja
Widmann Bestattungen
Feka Fenstermontage
E. Schwab Flachdach-u. Montagebau GmbH & Co. KG
Restaurant Rhodos
Steuerberater T. Kohlenbecker
d k Danz Küchen
Schreinerei Kammerer
Gartenpflege/Bau Haiduc
Günes Flachdachbau
Gantec Technologie-Electronic GmbH
Artur Garten
Kalakikos Elektrotechnik
Schwarz Bau GmbH
SHT Haustechnik
Wolfgang Stickel Gebäudetechnik

gehörig Druck
gemacht



Bildquelle: www.fotolia.de

LAUTNER.

DRUCK UND MEDIEN

Entwurf

Werbung

Digitaldruck

Full-Service

Internet

Haldenstr. 25 · 71254 Ditzingen
Fon (0 71 56) 9 37 20-11
Fax (0 71 56) 9 37 20-18
info@lautner-druck.de
www.lautner-druck.de



Nataša und Daniel Bošnjak mit Köchin und Küchenchef Jözsef

Aufschlag beim Tennisclub Ditzingen

Gespräch mit Nataša und Daniel Bošnjak im Dana's

Mit großen Erwartungen und Vorfreude auf das neu eröffnete Restaurant des Tennisclubs Ditzingen begab sich das Dijou-Team in die Ditzinger Glemsaue.



Nataša und Daniel Bošnjak

Wir treffen hier „die Neuen“, zwei Ditzinger, die das Dana's erst kürzlich eröffnet haben. Chefin hier ist ganz allein Nataša, während ihr Mann Daniel sie zwar unterstützt, aber als Geschäftsführer im Mauritius in Feuerbach auch selbst genug zu tun hat. „Geschäftlich haben wir das sauber getrennt“, erklärt uns Nataša lachend. Weil nun mal nur einer das Sagen haben dürfe, wo doch gewissermaßen zwei Lokale „zur Familie“ gehören, außerdem ihr zehnjähriger Sohn Dean und ein Hund. Da müsse man die Zeit und seine Kräfte gut einteilen.

Der Name Dana, der sich aus den ersten Silben ihrer Vornamen zusammensetzt, beschreibt die „Machtverhältnisse“ (wegen der Reihenfolge der Silben) also etwas ungenau. Aber es klinge so herum viel schöner. Und Dana's heiße kroatisch außerdem „heute“, was gut zu ihrer beider Wurzeln und diesem modern und transparent eingerichteten Lokal passt: Hier sind Gäste willkommen, die den Tag und den Abend – das Heute – in schöner Umgebung erleben wollen. „Und wir sind auch keine strenge Speisegaststätte. Wer herkommt, um ein frisch gezapftes Bier, einen guten Wein oder ein Spritzgetränk zu genießen, dabei entspannt ins Grüne oder auf die Tennisanlage blicken will, ist herzlich willkommen!“

Mit ihrem Lokal hat sich für Nataša ein Traum erfüllt: Schon als Jugendliche hat sie sich zur Gastronomie hingezogen gefühlt, hat als Hilfskraft unterschiedlichste Lokale und dann auch ihren Mann kennengelernt, für den es – nach einer Ausbildung zum Elektriker und fünf Jahren Arbeit in diesem Beruf – schließlich „ganz und gar Gastronomie“ geworden war.

„Aber gibt es nicht eine gewisse Konkurrenz, wenn Frau und Mann je ein Lokal führen?“, frage ich. „Nö“, antwortet Daniel. „Das Mauritius ist Franchise, auch mit sehr guter Gastronomie, aber nach Vorgaben und Standards, während es im Dana's um Kreativität und Individualität geht.“ „Genau das war ja mein Traum“, bekräftigt Nataša.

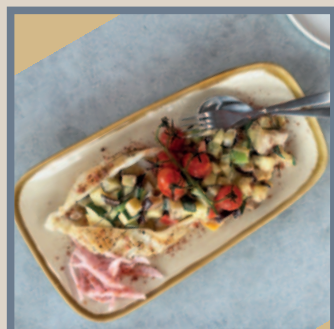
Dass der sich erfüllt hat, liegt an mehreren Zufällen: Nataša spielt Tennis in Ditzingen. Da habe sie beim Tennistraining oft hierher geschaut und gedacht: Das wäre es! Sie verfolgte die Pächterwechsel, und irgendwann gab sie dem Tennisclub das Signal: Wenn mal wieder? Ich würde gern!

Sehr schnell ging es dann mit konkreten Planungen los: Wie sollte ihr Restaurant aussehen, was sollte das ganz Besondere ausmachen! Eine leichte, frische, moderne Küche, die sowohl traditionelle schwäbische Gerichte wie auch mediterrane Köstlichkeiten, vegetarische und auch vegane Gerichte in neuen Kombinationen und schönen Arrangements böte – das sollte es werden!

Die Eröffnung war für den 26. Juni vorgesehen, weil ein Freund da seinen 40. Geburtstag feiern wollte. Die Renovierungsarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt noch in vollem Gange, aber zumindest die neue Küche gab es schon. Nur musste schnell ein Koch gefunden werden, der für ihr Konzept passte! Erneut kam ihnen der Zufall zur Hilfe. Jözsef, ein Küchenchef aus einem Stuttgarter Vier-Sterne-Superior Hotel, der endlich wieder mehr und kreativ kochen, statt ständig abstimmen und diskutieren wollte, reagierte auf ihre Anzeige. Und schon im ersten Gespräch wurde aus beidseitiger Anfangsskepsis schnell Sympathie: Ja, das passte, es konnte losgehen!

Außer Jozsef arbeitet eine junge kroatische Köchin mit, die einen mediterranen Flair in die Küche einbringt. Von den Kniffen und dem Wissen ihres Kollegen – z.B. die hausgemachten Maultaschen betreffend – kann sie viel übernehmen.

Zum Konzept einer leichten, modernen Küche mussten auch das Interieur und die Atmosphäre passen. Viele aus ihrem Familien- und Freundeskreis brachten nicht nur ihre Anregungen, sondern bei der Renovierung und unmittelbar vor der Eröffnung auch ganz praktische Unterstützung ein: Erst in der Nacht vor der geplanten Geburtstagsfeier wurden die Möbel geliefert, und erst wenige Stunden, bevor die ersten Gäste kamen, hatten die Freunde alle Teile an den richtigen Platz gebracht.



Trotz Fußball-EM und vielem Regen – die Startphase lief recht gut an, der Zuspruch für Dana's kitchen & more wurde mit jeder Woche besser. Das Team aus festen Mitarbeitern und Hilfskräften hat großen Anteil daran, dass im Lokal und auf der Terrasse eine so freundliche Atmosphäre herrscht. Und egal, ob die Chefin Nataša an der Bar ist, mal im Service zugreift oder mit Gästen redet, ihr Blick scheint überallhin zu reichen: Sie ist auf angenehme Art präsent.

Wir vom Dijou werden (erst in der Abendsonne auf der Terrasse, bei aufkommender Kühle an einem gemütlichen Tisch drinnen) von Emilia bedient: freundlich, schnell und kundig. Wie sie uns erzählt, ist sie nebenberuflich hier tätig, aber immer wieder sehr gern! Denn auch sie sei ein „Kind der Gastronomie“.

Unsere Erwartungen an eine „kulinarische Reise“ an diesem Abend gehen von Beginn an auf, schon beim Blick in die Speisekarte und kurze Zeit später auf die beeindruckend arrangierten Speisen: Die Arrangements strahlen Frische und Eigenwilligkeit aus, die ausgesuchte Qualität der Zutaten und der Zubereitung erschließt sich vom ersten Bissen an.

Zuerst widmen wir uns den Vorspeisen, werden von Emilia gut beraten und entscheiden uns für gemeinsame Teller mit gegrillten Antipasti und gegrillter Tintenfischtube mit bretonischem Gemüse. Und Denis hatte zuvor so von den panierten Maultaschen geschwärmt, dass wir die als dritte gemeinsame Vorspeise ordern. Und tatsächlich – in ihrer knusprigen Hülle sind sie eine Entdeckung!

Und schon kommen die Hauptgerichte: Für mich ein Schweineschnitzel Wiener Art mit Petersilienkartoffeln und Gurkensalat (18,50 €). Aber es sind zwei (auch noch recht große) Schnitzel, die wirklich knusprig paniert sind! Mein späterer Wunsch, ob sie eines der Schnitzel einpacken könne, wird von Emilia schnell und freundlich erhört.

Inge erlebt ihr Ratatouille-Gemüse mit Polenta-Talern und Salat (15,50 €) als sehr schmackhaft: das Gemüse knackig, die Tomatensoße fein gewürzt – eine runde Sache!

Jörg hat sich für die Vesperplatte (12,50 €) mit Salami, Schinken, Ei, Oliven und einer Käsevariation entschieden. Auch er ist zufrieden, hebt das „sehr reichlich!“ hervor und findet gut, dass alles schön auf einem Holzbrett arrangiert ist.

Mareike isst das Lachs-Steak vom Grill mit Ratatouille und Kräuterkartoffeln (21,50 €). Gemüse und die Soße schmecken auch ihr und der Fisch sei genau richtig, nicht totgebraten.

Reto, neu in unserer Runde, er soll im Dijou-Team für Kontinuität und Verjüngung sorgen, hat sich für geschmälzte Maultaschen mit Kartoffelsalat entschieden (16,50 €). „Gute Kombination und auch die Konsistenz passt!“, urteilt er. Rolfs schon bald blitzblanker Teller spricht Bände: Schweinefilet im Baconmantel mit Grüner-Pfeffer-Soße, Sesamkarotten und hausgemachten Spätzle (22,50 €). Da bereut er auch nicht, dass er Denis den Vortritt beim schon fast obligatorischen Zwiebelrostbraten überlassen hat. Der genießt ihn hier bei Dana's mit Bratkartoffeln und auf Kraut gebettet!“ (25,50 €).



Bereit zum Essens-Match: Das Dijou-Team im Dana's

Christiane hat das Meeresfrüchte-Risotto (20,50 €) gewählt. Sie hebt deren Frische und den feinen Geschmack hervor. Andrea war auf den Super-Bowl aus verschiedenen Rohkostsalaten neugierig und hat ihn mit gegrillten Rinderfiletstreifen bestellt (17 €). Sie gerät ins Schwärmen: „Sehr originell! Der Kontrast zwischen Warmem und Kaltem, Gemüse und Fleisch, der würzige Wildreis, die Möhren mit Sesam und der einladend geschnittene Ringelrettich, überhaupt das ganze Arrangement – toll!“

Die beiden Bošnjaks erleben angesichts des gut besuchten Lokals auch an diesem Abend wieder, dass sie mit Küche und neuer Einrichtung nicht nur Tennisfreunde und Ditzinger Gäste, sondern zunehmend auch auswärtige Besucher ansprechen. Schwäbische Gerichte, die jüngere Linie ihrer Bowls und auch die Arrangements ihrer Vor- und Nachspeisen vereinen Traditionelles mit Modernem, Schwäbisches mit einem Touch mediterraner Würze. Auch ihre ausgesuchten Weine und ein breites Angebot an Spritzgetränken stehen für eine Leichtigkeit, die an einem Sommerabend wie diesem besonders passt. Doch auch gemütliche Herbst- und Winterabende im Inneren des Lokals sind gut vorstellbar. Mit saisonalen Sonderkarten und z.B. einer Steakkarte soll die kulinarische Reise abwechslungsreich weitergehen. Die Angebote werden über Social Media, von Deborah Leutner und deren Firma DML Studio (Design, Marketing & Lifestyle) verantwortet und in Szene gesetzt.

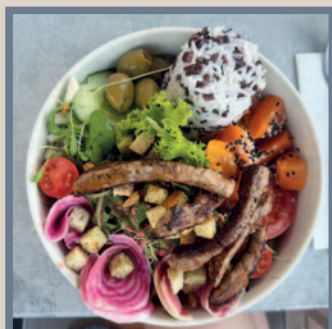
Dana's ist für uns (heute) vorbei, auch wenn bis 23 Uhr geöffnet ist. Aber bei nächster Gelegenheit lässt sich wieder das Heute genießen!

dana's kitchen & more

Au 1, 71254 Ditzingen
Telefon: 07156 9286777
E-Mail: info@danas-kitchen.de
www.danas-kitchen.de

Öffnungszeiten:

Mo/Mi/Do/Fr 16–23 Uhr,
Sa 12–23 Uhr, So 12–22 Uhr
Dienstag geschlossen



Was macht eigentlich der Orthopädienschuhmacher?

Der Beruf des Orthopädienschuhmachers hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Während früher die Versorgung von Kriegsversehrten zu den Hauptaufgaben dieses Handwerks zählte, hat sich das Tätigkeitsfeld heute erheblich erweitert und verändert. Die Vorstellung, dass orthopädische Schuhe klobig und schwarz sein müssen, gehört der Vergangenheit an. Moderne Orthopädischuhe sind nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch ansprechend und modisch gestaltet. Sie können als stilvolle Trekking- oder Wanderschuhe, bequeme Sneakers oder elegante Budapester Schuhe gefertigt werden. Auch für besondere Anlässe, bei denen eine Abendgarderobe gefragt ist, kann der Orthopädienschuhmacher maßgeschneiderte Lösungen anbieten.



Die Herstellung dieser individuellen Schuhe ist ein komplexer Prozess, der in der hauseigenen Werkstatt stattfindet. Hier entsteht der Schuh von Grund auf: Vom Leisten, der als Modell für den Fuß dient, über den Schaft, der den oberen Teil des Schuhs bildet, bis hin zur Sohle, die für den nötigen Halt sorgt. Jeder Arbeitsschritt, jede Naht wird in sorgfältiger Handarbeit ausgeführt, was die hohe Qualität und die perfekte Passform der fertigen Schuhe garantiert.



Doch das Tätigkeitsfeld des Orthopädienschuhmachers beschränkt sich nicht nur auf die Herstellung von maßgefertigten Schuhen. Auch orthopädische Einlagen werden angefertigt, die oft nach einem präzisen Computerscan des Fußes individuell angepasst werden. Diese Einlagen können eine wichtige Rolle bei der Linderung von Beschwerden oder der Korrektur von Fußfehlstellungen spielen. Für Menschen mit Diabetes bietet der Orthopädienschuhmacher spezielle, diabetesadaptierte Fußbettungen an, die Druckstellen vermeiden und die Fußgesundheit unterstützen.



Zusätzlich gehört auch die Anfertigung von Bandagen und Kompressionsstrümpfen zum Repertoire des Orthopädienschuhmachers. Diese Produkte werden ebenfalls individuell angepasst und

können beispielsweise bei Venenerkrankungen oder zur Unterstützung von Gelenken eingesetzt werden.

Insgesamt zeigt sich, dass der Beruf des Orthopädienschuhmachers ein faszinierendes Zusammenspiel von traditionellem Handwerk und moderner Medizin darstellt. Die Verbindung von handwerklicher Präzision und medizinischem Fachwissen ermöglicht es, Produkte zu schaffen, die nicht nur funktional sind, sondern auch den höchsten ästhetischen Ansprüchen genügen. Der Orthopädienschuhmacher ist heute nicht mehr nur Handwerker, sondern auch ein Dienstleister, der individuell auf die Bedürfnisse seiner Kunden eingeht und maßgeschneiderte Lösungen anbietet.

Von Rolf Lautner



OrthopädieSchuhTechnik Ditzingen: Marc Schaller und Salima Hanle-Schaller

OrthopädieSchuhTechnik Ditzingen GmbH & Co.KG

Verkauf, Beratung:

Münchinger Str. 16 | 71254 Ditzingen
Montag bis Freitag 09 - 12.30 & 15 - 18 Uhr,
Samstag 09 - 13 Uhr

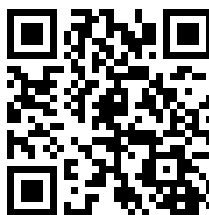
Telefon: 07156/3070360 | Telefax: 07156/3070361

 www.schuhtechnik-ditzingen.de
 info@schuhtechnik-ditzingen.de
 facebook.com/OSTDitzingen/
 orthopadieschuhtechnik-ditzingen-gmbh.business.site



Unsere Leistungen:

- Individuelle und sensomotorische Schuheinlagen
- Orthopädische Maßschuhe
- Kompressionsstrümpfe und Bandagen
- Diabetesadaptierte Fußbettungen
- Diabetische Schutzschuhe
- Funktionsänderungen von Konfektionsschuhen
- Bequemschuhe u.a. von Waldläufer, Wolky & Finn Comfort
- Rheuma- und Sportversorgung
- Leistungen sowohl auf Rezept als auch auf Privatrechnung



Ihr Partner rund um Laufen, Gehen und Fußgesundheit



*Besuchen Sie unsere
Ausstellung!*

Lassen Sie sich von unseren
neuen Wohnwelten in der
Maybachstraße 1 in Ditzingen
inspirieren.
Gerne vereinbaren wir mit
Ihnen einen Termin!

**Schreinerei
Fensterbau** **Alles aus Holz
Innenausbau**

Kammerer

Wir lieben unser Handwerk!

Schreinerei/Fensterbau Kammerer | Maybachstraße 1 | 71254 Ditzingen
Telefon (07156) 490916 | info@schreinerei-kammerer.de | schreinerei-kammerer.de

Wir sind



Wir sind ein Familienbetrieb seit 1959 mit eigener Schlachtung und Tieren direkt aus der Region und bester Qualität. Gegründet von Herrn Hans Leutz, übernommen von seinem Sohn Andreas Leutz und weitergeführt von seinen Kindern Marc Leutz sowie Ina Leutz, bildet die Metzgerei einen richtigen Familienbetrieb.



Neben feinen Wurst- und Fleischwaren, einer täglich frischen Heißecke, einer großen Auswahl an Käsespezialitäten, einem Top Partyservice, gibt es auch täglich einen Mittagstisch To-Go sowie frische Salatbowls.

Im April dieses Jahres erhielt unser Laden ein Facelift, wurde komplett umgebaut und erstrahlt nun im modernen und kundenfreundlichen Design.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Landmetzgerei Leutz eGbR • Seestraße 3-5 • 07156 8278 • info@landmetzgerei-leutz.de • www.landmetzgerei-leutz.de

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Christa Fischer

Etwas RUNDES musste bei diesem Kleeblatträtsel erkannt werden. Es soll nach Auskunft unserer Preisträger ganz schön schwierig gewesen sein. (Ist nun mal so: Runde Sachen müssen einem erstmal gelingen!) Aber auch diesmal gab es genügend Einsender, darunter auch viele richtige. Und manche der Namen klingen ziemlich vertraut: Sie selbst oder Familienmitglieder waren schon ein oder gar mehrere Male bei unseren Gewinnern!



Unser Hauptgewinner, **Alexander Hasnik**, konnte am 19. August zwar das von Denis Lachner gestiftete Handy entgegennehmen, aber die Eintrittskarten für das

Konzert von Status Quo mit der Spider Murphy Gang hatte er – wegen eigener Erkrankung am Abend des Konzertes – an Freunde weitergeben müssen. Aber das Konzert habe auch den Freunden ausgezeichnet gefallen! Das RUNDE gefunden hat Alexander Hasnik, der im Einkauf für den Tief- und Straßenbau arbeitet und täglich zum Dienort in Stuttgart Vaihingen fährt, quasi von der Couch aus. Als geborenem Heimerdinger (jetzt mit seiner Freundin in Ditzingen wohnend) war ihm das Motiv aus seinem Geburtsort von vornherein klar. Bei dem schwierigen Ditzinger „Runden“ hätten dann Bekannte und Google ein bisschen „assistiert“.

Alexander H. hat sich schon mehrere Male beim Rätseln beteiligt, war auch mehrfach unter den Preisträgern. Doch fürs Handy habe es bisher nie gereicht. „Jetzt aber!“, freut er sich. Im Übrigen sei seine Mutter erst kürzlich Dritte geworden. Wenn er an Heimerdingen denke oder dort zu tun habe, schätze

er die Ruhe dort. Aber als Lebensmittelpunkt würde es ihm inzwischen zu ruhig sein. Da ziehe er Ditzingen vor mit seiner vielgestaltigen Infrastruktur, den Einkaufs- und Erlebnismöglichkeiten. So jetzt das Zeltcafé – das sei immer wieder ein tolles Vergnügen für Sommerabende.

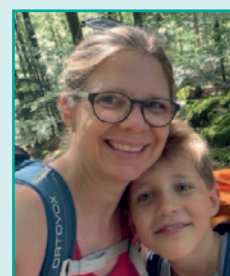


Unsere zweite Gewinnerin, **Stefanie Maschke**, gesteht gleich zu Beginn des Gesprächs, dass sich nach dem dritten Preis im Dijou 65 für Sohn Luis erneut die ganze Familie

an der Suche nach Rundem beteiligt habe. Sie aber hat dann die Lösung eingeschickt und ist deshalb zusammen mit ihrem Sohn gekommen. „Luis will unbedingt mal das Handy gewinnen!“, erzählt sie lachend. Immerhin ist es ja diesmal schon der zweite Platz ... Das Schöckinger „Runde“ war ihnen von vornherein klar, aber zum Ditzinger Motiv seien er und sein Freund mit der Vermutung, was und wo das sein könnte, extra hingeradelt, erzählt Luis. Aber dann seien sie eine ganze Weile vergeblich rumgefahren, hätten auch an der Schule gesucht. „Schließlich haben wir uns ratlos dort hinten auf die Bank gesetzt. Und dann plötzlich sahen wir es!“, sagt er vom Phonehouse aus und weist mit dem Arm über die Straße.

„Hat es Ihnen denn dann bei Rabatz&Rabauken gefallen?“, frage ich Stefanie Maschke, die die Jungs begleitet hat. Sie bejaht: Sie habe die Band zuvor zwar gar nicht gekannt, nur probierhalber mal in ein Lied reingehört. Aber die Stimmung und Atmosphäre, die da am 31.7. in Ludwigsburg aufkam, seien toll gewesen.

Stefanie Maschke ist seit vielen Jahren Schulsozialarbeiterin in der Grundschule Heimerdingen. Ich frage sie, ob es ihren Erfahrungen nach zutrifft, dass Erziehungsaufgaben nach Corona und angesichts der Weltlage immer schwieriger werden, weil die Kinder selbst schwieriger würden, herausfordernder als früher (danach jedenfalls klingen neueste Untersuchungen). Sie antwortet nachdenklich, aber sehr bestimmt: Es werde nicht „alles schwieriger“, sondern in unserer so schnelllebigsten Zeit seien Kinder – anders! Denn auch sie seien schließlich gefordert, sich in heutigen, komplexen Problemlagen zurechtzufinden. Aktivitätsangebote und Projekte hülften da beiden Seiten besser klarzukommen. Und ja: sie selbst finde ihre Arbeit auch nach den vielen Jahren noch immer sehr sinnvoll und spannend.



Unser dritter Preis ging an **Corinna Seng**, die bei der Preisübergabe leider nicht dabei sein konnte, weil die Familie gerade im Urlaub in England und Nordfrankreich war. Ihr

Sohn aber war am 31.7. zusammen mit dem Freund und dessen Mutter bei „Rabatz&Rabauken“. „Und wie fand er das Konzert?“, will ich am Telefon wissen. „Er fand es super!“, erwidert die Ingenieurin. „Machen Sie beim nächsten Kleeblatt wieder mit?“, frage ich noch schnell, weil bei den Sengs schon der Tisch fürs Mittagessen gedeckt wird und ich das Klappern der Teller höre. „Na klar“, sagt sie fröhlich, „die Jungs fiebern doch schon wieder. Und da mach ich natürlich mit!“

WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 66 – Herbst 2024

1. Preis: **1 Handy**

gestiftet von:



2. Preis: **2 Eintrittskarten** Erlebnispark Tripsdrill

2. Preis: **2 Eintrittskarten** Erlebnispark Tripsdrill

3. Preis: **2 Eintrittskarten** Erlebnispark Tripsdrill



Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen?

„Tierisches“ muss dieses Mal erkannt werden.

Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte **Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

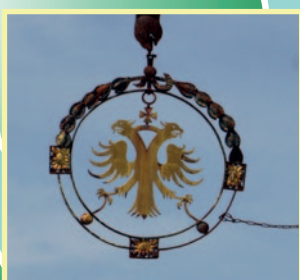
A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Bitte mit **Anschrift und Tel.-Nr.** senden an:
 preisausschreiben@dimediaverlag.de
 oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
 Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss: 15.10.2024

Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Dijou Nr. 65:

1. Preis: Alexander Hasnik

2. Preis: Stefanie Maschke

3. Preis: Corinna Seng

Die Lösung war: BACD



v.l.n.r.: Alexander Hasnik (1. Preis), Christa Fischer, Rolf Lautner, Stefanie Maschke (2. Preis), Denis Lachner, Im Rahmen: Corinna Seng (3. Preis)

PhoneHOUSE
 Denis Lachner



congstar

Dein Experte für:

- ✓ Mobilfunk
- ✓ Internet
- ✓ Glasfaser
- ✓ Tarifberatung
- ✓ Installation



Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Fon (0 71 56) 177 36 56

Fax (0 71 56) 177 36 55

07156-1773656

info@phonehouse-ditzingen.de

www.phonehouse-ditzingen.de

Phonehouse Ditzingen

phonehouse_ditzingen

Mo, Di, Do, Fr 10–18 Uhr

Mi+Sa 10–13 Uhr





Zwischen Liebreiz, Klimawandel und Nachhaltigkeit – Die STADTgärtnerei Ditzingen

Ein gepflegtes Stadtbild, der ordentliche Rasen auf den Sportplätzen, einladende Freizeitanlagen sowie Spielflächen oder das würdevolle Erscheinungsbild der Friedhöfe – Das alles wäre ohne die Stadtgärtnerei der Stadt Ditzingen nicht möglich. Sie spielt eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung und der Pflege des öffentlichen Raumes und insbesondere der Grünflächen. Besonders beeindruckend ist die Zahl von über 5561 Bäumen im Stadtgebiet, um die sich die Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner kümmern. Dazu kommen noch zahlreiche weitere in den Außenbereichen, wie etwa fast 2070 Streuobstbäume. Aus dem Obst dieser Streuobstwiesen wird Apfelsaft in Bio-Qualität hergestellt, der zu besonderen Anlässen ausgeschenkt wird.

Ein vielfältiges Team für vielschichtige Aufgaben

Als Teil des städtischen Betriebshofs beschäftigt die Stadtgärtnerei derzeit 28 Mitarbeitende – bald kommen zwei weitere hinzu. Angesichts der zahlreichen Neubaugebiete, wie beispielsweise „Ob dem Korntaler Weg“, wächst der Bedarf an sorgfältiger Pflege und Neugestaltung stetig.

Die insgesamt sechs Teams teilen sich die Aufgaben in der Kernstadt Ditzingen sowie den Stadtteilen Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen. Darüber hinaus sind sie auch für die Pflege der Friedhöfe und die Betreuung Außenbereiche wie Flussgewässer und Streuobstwiesen zuständig. Ebenso brauchen die Sportplätze fachkundige Platzwarte, die stets für optimale Sportbedingungen sorgen.

Kompetenz und Technik im Einsatz

Um die anspruchsvollen Aufgaben effizient zu bewältigen, greift die Stadtgärtnerei auf eine breite Palette klassischer und moderner Arbeitsgeräte zurück. So kommen neben Spaten und Schaufeln auch Motorsägen, Laubbläser sowie Laubsauger zum Einsatz. Besonders stolz ist das Team auf das Multifunktionsfahrzeug Multicar M29. Im Sommer wird es vor allen mit einem aufgesetzten 2000-Liter-Tank als Gießfahrzeug eingesetzt. Mit Elektropumpe werden so leise und umweltschonend die Pflanzen bewässert. Im Winter kann der M29 schnell zum Räum- und Streufahrzeug, bei Bedarf zum Transporter oder sogar zum Laubsauger umgebaut werden.



Heuernte auf der Streuobstwiese



Holzfallarbeiten

Dabei ist das Team der Stadtgärtnerei vielfältig aufgestellt: Vom Forstwirt über Zierpflanzen- und Baumschulgärtner bis hin zum Gärtner für Garten- und Landschaftsbau ist eine große Bandbreite an Fachwissen vertreten. Aber auch außerhalb klassischer Berufsausbildungen bietet die Stadtgärtnerei Menschen mit einem grünen Daumen spannende Einsatzmöglichkeiten.



Das Multifunktionsfahrzeug M29, hier als Gießfahrzeug

Klimawandel und Extremwetter – Neue Herausforderungen

Besonders bedeutsam ist die Stadtgärtnerei im Hinblick auf den Klimawandel und die damit verbundenen Wetterphänomene. Neben der Vorsorge gegen Auswirkungen von Starkregen helfen die Mitarbeitenden auch bei Bekämpfung von Hochwasser. Zudem leistet die Stadtgärtnerei einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Durch eine sorgfältige Auswahl an Pflanzenarten sowie nachhaltige Pflegemethoden trägt sie entscheidend dazu bei, das Mikroklima der Stadt zu verbessern und Lebensräume für zahlreiche Tier- und

Pflanzenarten zu erhalten. Klimaresistente Bäume werden mit insektenfreundlichen sowie widerstandsfähigen Sträuchern, Gräsern und Blumen kombiniert.



Im Kampf gegen Hochwasser

Neben heimischen Arten spielen aber auch andere Pflanzen eine Rolle, wie der aus Amerika stammende Amberbaum oder die vor allen in Asien verbreitete Ölweide. Selbst die Auswahl der Böden erfolgt nach genauen Kriterien, um sicherzustellen, dass sie Wasser und Nährstoffe länger speichern können. So überstehen die Bepflanzungen auch längere Trockenperioden und bieten der heimischen Fauna ein dauerhaftes Zuhause. Für viele Arten sind die passenden Pflanzen gerade für die Überwinterung von großer Bedeutung.



Mobile Pflanzen warten auf dem Hof auf ihren Einsatz

Wichtige Erholungs- und Wohlfühlräume entstehen aber auch für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Gäste in Ditzingen. Schattenspendende Bäume mit Sitzgelegenheiten sind für viele Passanten wichtige Ruheräume. Der Platz an der Glems ist hierfür ein eindrückliches Beispiel. Mit versetzbaren Pflanzenkübeln können derzeit auch sieben Bäume an verschiedene Stellen versetzt werden.

Nicht zuletzt ist die Stadtgärtnerei auch bei der anlassbezogenen Gestaltung der Stadt unverzichtbar. Ob Weihnachten, Ostern, Stadtfeste oder Veranstaltungen – die Gärtnerinnen und Gärtner sorgen mit kreativen und stimmungsvollen Dekorationen dafür, dass die Stadt Ditzingen zu jedem Anlass in einem festlichen Glanz erstrahlt. Dabei werden nicht nur öffentliche Plätze und Straßen mit saisonalen Pflanzenarrangements geschmückt, sondern oft auch Innenräume, wie etwa die Stadthalle.



Mobile Pflanzenkübel



Die kleine Wohlfühlzone – der Platz an der Glems

Mehr als nur ein Dienstleister

Die Stadtgärtnerei ist mehr als nur ein Dienstleister für die Pflege von Grünflächen. Alle Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner haben nicht nur einen grünen Daumen, sondern investieren auch viel Mühe, Hingabe und Zeit für ihre Aufgaben. Das sieht man an den tollen Ergebnissen, die Ditzingen prägen und der Stadt ihren besonderen Charme verleiht.

Bei Fragen zu der Stadtgärtnerei Ditzingen können Sie sich an die Leiterin Frau Anja Gierisch unter der Telefonnummer 07156 164-415 wenden.



Maik Leutner – DJ Ötzi-Double und Vater von DJ Robin

Weißer Mütze, gefärbte Haare. Das ist Maik Leutner als DJ Ötzi-Double auf der Bühne. Seit einigen Jahren performt der Vater von DJ Robin schon in dieser Rolle. Sein Traum war es schon immer ein Schlagerstar zu sein und so performt er inzwischen regelmäßig als DJ Ötzi-Double auf den Bühnen Deutschlands.

Maik Leutners Jugend spielte sich in Sachsen-Anhalt ab. Er wuchs in der damaligen DDR in Zeitz auf. Schon im Alter von acht Jahren trat er im Schulandheim vor Kindern auf und gab deutsche Klassiker, wie „Ein Bett im Kornfeld“ zum Besten. Die Rolle des Entertainers scheint in der Familie Leutner zu liegen, denn auch Maiks Vater liebte das Rampenlicht und performte vor Zuschauern Witze oder musikalische Einlagen. Maik Leutner hörte in seiner Jugend schon viel Schlager und versuchte sich gelegentlich als DJ auf Partys. Nach seinem Schulabschluss machte er eine Lehre als Facharbeiter in der Isoliertechnik. Im Jahr 1990 sollte sich sein Leben allerdings ändern, als er von einem Verwandten zu Weihnachten nach Ditzingen eingeladen wurde und dort prompt einen Job als LKW-Fahrer angeboten bekam. Diesen nahm er an und so verlagerte sich Maiks Leben von Zeitz nach Ditzingen. Inzwischen, so sagt Maik, ist Ditzingen für ihn zur Heimat geworden. Er wurde damals sehr gut aufgenommen und lebt seit nun über 30 Jahren hier. Ein Jahr später lernte Maik bei einem Fußballspiel des TSF Ditzingen seine Frau Alexandra kennen, mit der er bis heute verheiratet ist.

1992 trat Maik den Titzi bei und engagierte sich dort im Männerballett. Hin und wieder performte er dabei, wie als Kind schon, deutsche Schlagerklassiker von Jürgen Drews oder Howard Carpendale. Bei seiner Liebe zum Schlager hat es ihm aber vor allem eine Schlagergröße besonders angetan: DJ Ötzi. Seit nun geraumer Zeit performt Maik Leutner als DJ Ötzi-Double. Auf der Bühne ist zwischen den Beiden kaum ein Unterschied festzustellen. Angefangen hatte das Ganze immer wieder auf Geburtstagsfeiern, wo Maik gelegentlich auftrat. Inzwischen tritt Maik auf größeren Partys auf und wurde sogar schon in Frankreich gebucht. Er gesteht, dass er vor seinen Auftritten immer mit Lampenfieber zu kämpfen hat, sobald es aber auf die Bühne geht, ist davon nichts mehr zu sehen. Bei seinen Shows auch immer dabei, ist seine Frau Alexandra, die ihm immer mit den Kostümen hilft und allgemein unterstützt. Zu den absoluten Highlights zählen für Maik neben seinem Auftritt in Frankreich, ein Auftritt auf dem Cannstatter Wasen und letztes Jahr in Ditzingen auf dem Festival von DJ Robin. Neben seinen Auftritten als DJ Ötzi Double unterstützt Maik seinen Sohn immer wieder

bei Auftritten und fungiert dabei mal als Fahrer oder als Techniker. Allgemein unterstützten Alexandra und Maik ihren Sohn damals schon zu Anfangszeiten sowohl finanziell als auch moralisch, als noch niemand von „Layla“ gehört hatte. Inzwischen, so Maik, lebt Robin Maik's großen Traum vom Schlagerstar, was ihn mit Stolz erfüllt. Zudem war Maik damals schon Robins Vorbild und er war auch derjenige, der ihn zum Schlager brachte. Mittlerweile sind beide an den Wochenenden als Performer unterwegs. Maik Leutner ist dabei als DJ Ötzi-Double gefragt, wie noch nie und hat immer noch sehr viel Spaß bei der Sache. Ein Spektakel, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Ein Leben für den Schlager und für die Bühne. Maik Leutner freut sich auf weitere Auftritte als DJ Ötzi-Double und wandelt dabei zwischen der Rolle als DJ Ötzi, seinem Beruf und als Familienmensch.



**Familie Leutner im Wasen-Outfit:
Maik, Alexandra, Robin und Deborah**

Wir wünschen Maik Leutner für die Zukunft nur das Beste und hoffen, dass die Auftritte auf der Bühne ihn weiter so erfüllen, wie sie es jetzt tun.

Von Reto Beier

**Wer Interesse hat
Maik Leutner als
DJ Ötzi-Double zu
sehen, kann dies
an folgenden Terminen tun:**

25.09. Mallorca MK Arena
10.10. Wasen-Gaudi Almhütte Royal
29.11. Fasching Steinheim/Murr.



Altweibersommer & Herbst-Events



Cleebronn: Herbstlich bunt geschmückt zeigt sich Deutschlands erster Erlebnispark zum Altweibersommer. Noch bis zum 3. November hat Tripsdrill mit seinen über 100 originellen Attraktionen täglich geöffnet. Mit den experimenta Tüftlertagen, den Schaurigen Altweibernächten und „Süßes oder Saures“ stehen gleich drei Veranstaltungen im Herbst auf dem Programm.

Experimenta Tüftlertage

Am Samstag, 28. und Sonntag, 29. September macht die experimenta Heilbronn Station in Tripsdrill. Dabei gibt es spannende Mitmachstationen zu entdecken, außerdem können die Besucher beim Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien selbst kreativ werden. Für alle Knobelfans stehen spannende Herausforderungen bereit. Zudem ist Spaß und Abwechslung in Tripsdrill garantiert – mit rasanten Achterbahnfahrten, spritzigem Wasserspaß und Abenteuern für die ganze Familie.

Schaurige Altweibernächte

Alle Grusel-Fans können sich an vier Abenden (Freitag, 18. und Samstag, 19. sowie Freitag, 25. und Samstag, 26. Oktober) auf die Schaurigen Altweibernächte freuen. Bereits zum 10. Mal findet diese Gruselerveranstaltung im Erlebnispark Tripsdrill statt, jeweils von 18.30 bis 22.30 Uhr. Das Jubiläum wird mit dem „Schwof bei Nacht“ gefeiert, dazu gibt es stimmungsvolle Musik und passende Leckereien. In den Grusellabyrinthen begegnen die Besucher furchteinflößenden Gestalten und gehen dunklen Geheimnissen auf den Grund. Ein einzigartiges Erlebnis bieten Nachtfahrten mit den drei Achterbahnen. Aufgrund der Gruseleffekte ist der Besuch des Events erst ab einem Alter von 12 Jahren empfohlen. Der Altweibernacht-Pass ist für € 23,00 ausschließlich im Tripsdriller Online-Shop erhältlich.

Süßes oder Saures – der Gruselspaß für die Kleinsten

Kindgerechte Gruselstimmung ist am Mittwoch, 30. und Donnerstag, 31. Oktober tagsüber unter dem Motto „Süßes oder Saures“ – der Grusel-Spaß für die Kleinen angesagt – mit spannenden Aktionen, Spielen, einem Strohlabyrinth und Kinderschminken. Jedes Kind, das bereits verkleidet in den Park kommt, erhält eine süße Überraschung. Den Abschluss bildet ein vom Maskottchen Hugo Müller begleiteter Laternenumzug zur farbenfrohen Fontänenshow des Pumpwerks.

Erlebnispark Tripsdrill

Infos, Öffnungszeiten und Buchung:
Saison 2024: Täglich bis 3. Nov. 2024
Wildparadies und Natur-Resort sind
365 Tage im Jahr geöffnet.
4.000 kostenlose Parkplätze

www.tripsdrill.de



Wir helfen Schritt für Schritt



Juzo
Bildquelle: Juzo

FIT UND AKTIV IN DEN HERBSTANFANG

Medizinische Kompressionsstrümpfe sind die Basistherapie:
eine ideale Kombi aus Funktionalität, Wohlbefinden und schöner Optik.

Wir führen eine große Auswahl an **Kompressionsstrümpfen** und **Reisestrümpfen**. Für **frischen Wind** sorgen neue **Modelle** und **Trendfarben**.

Unser kompetentes Team berät Sie gerne.

Ihr Sanitätshaus mit Herz 



Sanitäts- und Gesundheitshaus
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH

Marktstraße 16
71254 Ditzingen

TEL: 07156 43 58 985
FAX: 07156 43 58 986

www.weber-greissinger.de
info@weber-greissinger.de



MIT UNS REGENERATIV IN DIE ZUKUNFT STARTEN



Als familiengeführtes Unternehmen sind wir seit über 55 Jahren der Ansprechpartner rund um Wärme in Leonberg und mit allen Techniken zur Wärmegewinnung vertraut.

Wir suchen Dich als:

Kundendienstmonteur (m/w/d)

► Tolle 4-Zimmer-Wohnung zur Miete bei Bedarf möglich ◀

Wo es Neues zu lernen gibt, sind wir vorne dran.

Du gehst es genauso? Dann freuen wir uns auf Deine Bewerbung!

Torfstraße 23 · 71229 Leonberg · (07152) 48048
info@kogel-haustechnik.de · www.kogel-haustechnik.de

VORHÄNGE,
DIE WÄRME
SCHENKEN

ADO
Goldkante

ADO Thermostoffe helfen
nachweislich* Heizkosten
zu sparen und sorgen
für eine angenehmere
Wohnatmosphäre.

#i♥myADO

VOGELMANN
Maler und Raumgestalter

Vogelsangstr. 5 · 71254 Ditzingen
Tel. 07156/8229

* Sehr gute Wärmeisolation – geprüft durch das Textilforschungsinstitut Thüringen-Vogtland e. V.



Klaus Möhler und
Pfarrer Alexander König



Ein Gespräch über Obdachlose im paradiesisch anmutenden Garten der Stifterfamilie Möhler

Was in der Überschrift wie Polemik anmutet, hat mit dem zu tun, was Klaus Möhler gleich zu Beginn unseres Gesprächs betont: Wenn man seinen eigenen Weg, so wie er und seine Familie, gesund, erfolgreich und vom Glück begleitet gehen konnte, sollte man dankbar sein – und sich zum Beispiel um Menschen kümmern, die nicht mal ein Dach überm Kopf haben.

Es war das bestimmende Motiv dafür, dass Klaus und Ingrid Möhler, ihr Sohn Thomas und ihre Tochter Ulrike 2013 eine gemeinnützige Familienstiftung gegründet haben. „Denen, die Not leiden, wollten wir zu mehr Zuversicht, Würde und glücklichen Momenten verhelfen“, sagt der Familienvater und Stiftungsvorsitzende.

Anfangs hatten sie mit ihrer Stiftung Notfallhilfe für einzelne Bedürftige im Blick. „Aber wie sollten wir entscheiden, wer und was davon am dringlichsten war?“

Das Entscheiden hat Klaus Möhler in seinem langen Berufsleben gründlich gelernt. Hier lassen sich wichtige Stationen seines Lebens und Wirkens nur im Schnelldurchlauf andeuten: Nach dem Abitur 1958 hat er in Graz, Tübingen, München und Würzburg studiert, seit 1964, als „fertiger“ Diplom-Kaufmann, dann sowohl als Assistent einer Geschäftsführung wie auch im Vertriebsmanagement gearbeitet – in unterschiedlichsten Branchen und Firmen. Am längsten, nämlich von 1988 bis 2007, war er Unternehmensberater für Marketing- und Franchise-Systeme sowie für Recycling-Branchensysteme der Kfz-Teile-Industrie.

Und nach einem so erfolgreichen Berufsleben? Möhler war schon immer sozial engagiert: in der Bürgerstiftung, bei der Tafel, für bedürftige Menschen aus seinem Umfeld. Auch als Job-Pate für Hauptschüler hatte er mehrjährig Erfahrungen gesammelt. Aber sein soziales Verantwortungsgefühl reichte weiter. Er wollte noch nachhaltiger helfen.

„Im Studium und auch später war ich immer Minimalist: Ziele mit so wenig Aufwand wie möglich erreichen. Aber im Beruf und auch jetzt mit der Stiftung, bin ich Maximalist: so viel Wirksamkeit wie irgend möglich!“

Der Sitz der Möhler-Stiftung ist die Stuttgarter Königsstraße. Auch hier fallen Menschen auf, die mit Schlafsack am Straßenrand sitzen und an denen Einkaufsbummler gleichgültig vorbeilaufen.

Manche Passanten beschleunigen ihre Schritte sogar extra, um die „Penner“ schnell hinter sich zu lassen.

Wir sitzen während dieses Gesprächs im Garten der Möhlers in einem schmiedeeisernen Pavillon, der vor vielen Jahren von Häftlingen der Schlosserei der Justizvollzugsanstalt Heilbronn gefertigt worden ist, und werden von Frau Möhler mit köstlichem Käsekuchen bewirtet.

Klaus Möhler, Jahrgang 1937, stammt ebenso wie Pfarrer Alexander König, der im Stiftungsvorstand ist und mit uns im Pavillon sitzt, aus Heilbronn. Die Zusammenarbeit der beiden hatte schon in der Kirchengemeinde begonnen und sich bei Projekten der Caritas und der Ditzinger Tafel weiter verstetigt. „Wir haben auch mal zusammen beim Harry in der Stuttgarter Breitscheidstraße geholfen, da für über 150 Leute gekocht“, erinnert sich Möhler vergnügt:

Harry Pfau, der selbst 13 Jahre lang obdachlos war und nun, in „Harrys Bude“, zusammen mit Ehrenamtlichen regelmäßig für warme Mahlzeiten für Obdachlose sorgt, begeistert Klaus Möhler auch von seiner Persönlichkeit her und wegen des beeindruckenden Netzwerkes, das rund um seine „Bude“ in der Nähe der Paulinenbrücke entstanden ist. „Da könnte man so viel erzählen!“, sagt Klaus Möhler.

Ins Erzählen gerät er auch bei der Erinnerung, wie er an einem Oktobertag 2018, als 82-jähriger, mal einen ganzen Tag, 24 Stunden lang und auch nachts im Schlafsack

bei den Obdachlosen übernachtet hat. „Aber ich wusste, dass ich danach wieder heim und unter die warme Dusche kann. Die anderen dagegen hatten den Winter vor sich.“

Er blättert in Unterlagen und Prospekten, braucht sie aber gar nicht, hat unzählige Namen von Partnern und ebenso viele Zahlen zu Bedürftigen, zu Kosten oder Spenden parat. Aber er geht auch auf Floskeln und Redewendungen ein, die mit dem Thema zusammenhängen: Seines eigenen Glückes Schmied sein? In selbstverschuldeter Notlage zu stecken?

Bei der letzten Formulierung schüttelt Möhler den Kopf: Er wisse von vielen Menschen, dass sie durch Arbeitslosigkeit, langwierige Erkrankung oder persönliche Erschütterungen plötzlich mit Armut, Not und Verzweiflung konfrontiert worden seien. Selbst aus gut bezahlten Jobs heraus könne man – durch eine einzige zu riskante Entscheidung – plötzlich den Halt verlieren.

„Und wenn dann gesagt wird: Dann haben die eben zu wenig Willenskraft, um von selbst wieder auf die Beine zu kommen, finde ich das einfach nur arrogant und hartherzig!“

Rechtsanwälte, Architekten oder Ärzte, die verantwortungsvolle Jobs hatten, in schwierigen Situationen aber zu trinken begonnen haben – er kenne da Beispiele. Und er kennt die Zahlen: In Deutschland haben schätzungsweise 450.000 Menschen keine eigene Wohnung, und etwa 85.000 sind obdachlos. In großen Städten konzentrieren sie sich. Auch in Stuttgart gibt es mehrere Hundert.

Wie hilft man Menschen in Not am besten? Klaus Möhler und Alexander König erzählen, dass sie zu Beginn der Stiftungsarbeit auf Einzelhilfe fokussiert waren. Aber wie prüft man, ob die erzählten Schilderungen eigener Not der Wahrheit entsprechen?

„Trotzdem!“, äußert Klaus Möhler, nachdem er ein paar Stories erzählt hat, wie auch er mal scheinbar Bedürftigen und ihren dramatischen Geschichten auf den Leim gegangen sei „... lieber mal auf Schnorrer hereinfallen, als vom Grund auf misstrauisch und geizig zu werden.“

Die Zusammenarbeit mit Partnern war der Weg! Sie als Stiftung konnten durch diese Vernetzung aus Vorschlagslisten auswählen, die von erfahrenen Partnern



Klaus Möhler vor den Schließfächern

wie den Sozialämtern oder der Caritas bereits geprüft worden waren. Einer dieser Vorschläge erwies sich als nahezu genial für das, was Klaus Möhler und seine Mitstreiter anstrebten: konkret und nachhaltig genau denen zu helfen, die auf der Straße und unter Brücken lebten.

Es ging dabei um Schließfächer, um Gepäck-Schließfächer für Obdachlose! Als kleine Heimat für die, die sonst keinerlei Heimat haben! Die Betroffenen konnten so wenigstens ihr Hab und Gut verwahren, vor Diebstahl und Witterung schützen. Sie wären mobiler, wann immer sie sich um eine Arbeit, um ein Obdach oder einen Arzttermin kümmerten. Und sie wären das Penner-Image los und kämen schneller voran, wenn sie sich in der Öffentlichkeit bewegten.

Kostengünstig, einbruchsicher, witterungsbeständig und von der Größe her ausreichend für Schlafunterlage, Decke und Wechselnachen sollten diese Schließfächer sein.

Klaus Möhler, auch handwerklich geschickt und erfahren, hörte sich bei örtlichen Metallbaubetrieben um. Aber die wollten oder konnten ihre Wunsch-Schließfächer nicht produzieren oder kalkulierten viel zu teuer. Also fragte er in der JVA in Heilbronn an, und ja – in der dortigen Schlosserei war man angetan von dem Auftrag, der auch die Häftlinge ansprach.

Schon 2016 wurden dann die ersten in der JVA produzierten, aus verzinktem Metall gefertigten Gepäckschließfächer in der Stuttgarter Olgastraße aufgestellt. Sie fanden in der ganzen Region und vor allem bei den Obdachlosen so viel Anklang, dass es bald weitere Anfragen gab. Inzwischen gibt es diese wetterfesten und mit Code gesicherten Schließfächer nicht nur an verschiedenen Standorten in Stuttgart, sondern auch in Ludwigsburg und Tübingen: Aktuell sind es 168! Hinzu kommen Schließfächer aus furniertem Möbelholz, die für Innenräume in Tagesstätten und Übernachtungsheimen geeignet sind, sowie weitere praktische Einbauten. Selbst in der Corona-Zeit, wo auch den Akteuren der Stiftung die Hände gebunden waren, haben sich Wege finden lassen, um Menschen in Not trotz der Beschränkungen helfen zu können.

„Man kann sie nicht aus der Not rausholen, Sozialromantik wäre fehl am Platz. Aber man kann dabei helfen, dass sie ein Stück Menschenwürde zurückbekommen“, sagt unser Gesprächspartner. „Almosen auf einen Teller legen und ihnen nicht mal in die Augen schauen – das ist nicht der Weg!“

Einen Gesamtüberblick, was in den 11 Jahren der Möhler-Stiftung schon alles initiiert wurde, ermöglicht die von Thomas Möhler sehr informativ gestaltete Homepage.

Ist denn ein Ende des kolossalen Engagements in Sicht, das Klaus Möhler Tag für Tag aufbringt? Denn der 87-Jährige macht nach wie vor vieles selbst: die unzähligen Absprachen, Besorgungen, handwerklichen Arbeiten, Buchungen, Transporte, usw.!

„Wenn man mit einer Sache angefangen hat und viele Leute kennt, kommen halt immer wieder neue Sachen dazu“, stöhnt er ein bisschen, aber man hört heraus, dass er es, trotz seines Alters und besorgter Ermahnungen seiner Frau und seiner Kinder, genauso haben will: mit Volldampf, abwechslungsreich und wirkungsvoll.

„Ohne Partner aus der Wirtschaft, aus Politik und Verwaltung hätten wir das kaum bewerkstelligen können“, betont er mehrfach. Er kenne dort viele Leute, die auch mal Rat wüssten oder gar selber anpackten. „Und der Herr König hat in den Gemeinden und über die kirchlichen Institutionen wichtige Kontakte!“

Diese breiten und vielfältigen Netzwerke und Partnerschaften seien entscheidend für ihr Engagement. Denn ohne Verbünde könne man nur kleckern, als Netzwerk aber bündeln!

Nur brauche es viel mehr Engagierte! „Vielleicht ja Leute, die kürzlich noch voll im Beruf standen und nun zuhause sitzen!“, sagt er nachdenklich. Er wünscht sich auch für die Möhler-Stiftung mehr Mitstreiter – und dringend einen Nachfolger für die eigene Funktion als Stiftungsvorsitzender!

Von Christa Fischer



„Wir können den
Wind nicht ändern,
aber die Segel
richtig setzen.“

- ARISTOTELES

Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
(jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de





„Einmal volltanken bitte!“ – Die Geschichte der Ditzinger Tankstellen

Tankstellen sind Alltagsorte, die (noch) ganz selbstverständlich zum Straßenbild unserer Städte gehören. In der Hochzeit der Automobilität Ende der 1960er Jahre waren es alleine in der Bundesrepublik über 46.000. Seit der Ölpreiskrise von 1973 ging die Zahl immer weiter zurück. Mit der zunehmenden Transformation hin zur Elektromobilität werden weitere verschwinden und damit auch ein Stück Kulturgeschichte des Industriezeitalters.

Die Geschichte der Mobilität in Ditzingen ist bisher nur wenig erforscht. Erste Automobilbesitzer dürfte es schon vor dem Ersten Weltkrieg gegeben haben. In Schöckingen schaffte Friedrich Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen das erste Kraftfahrzeug an, in Heimerdingen der Bäcker und Kaufmann Wilhelm Leibbrand um 1905, und auch der für Heimerdingen zuständige Orts- und Armenarzt Dr. Brunck aus Hemmingen machte seine Patientenbesuche um 1917 schon mit dem PKW.

Der Bezug von Kraftstoff war anfangs gar nicht so einfach. Als Bertha Benz im August 1888 die erste Überlandfahrt von Mannheim nach Pforzheim unternahm, „tankte“ sie in der Stadtapotheke in Wiesloch. Mit dem Siegeszug des Verbrennungsmotors entstand aber schnell ein Markt für den Verkauf von Treibstoff. Das erste „Tankstellenverzeichnis“ für Deutschland listete 1909 etwa 2500 Drogerien, Kolonialwaren- und Fahrradhändler, Hotels und Gaststätten, die Benzin bereithielten. Die erste echte Tankstelle in Deutschland wurde 1922 in Hannover eröffnet.

Den deutschen Markt teilte sich bis Anfang der 1930er Jahre eine Handvoll Firmen auf: Die 1890 durch den US-Konzern Standard Oil und zwei Hamburger Importeure gegründete Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (DAPG) wurde mit ihrem DAPOLIN-Benzin einer der ersten Markenanbieter.

Als Konkurrenz etablierte sich schnell die „Aktiengesellschaft für österreichische und ungarische Mineralöllexporte“ (OLEX), die nach einer finanziellen Schieflage 1912 von der Deutschen Erdöl AG (DEA) übernommen wurde, den Markenauftritt aber beibehielt. Die DEA wiederum war 1911 aus der Fusion zweier deutscher Erdölgesellschaften entstanden und für 90 % der deutschen Erdölförderung verantwortlich. Als weiterer Wettbewerber traten ab 1902 die Benzinwerke Rhenania in Düsseldorf auf, die nach der Integration der Ölwerke Stern-Sonneborn AG (Ossag) 1925 als Rhenania-Ossag Mineralölwerke firmierte. Die 1898 in Bochum von mehreren Bergbauunternehmen ins Leben gerufene „Westdeutsche Benzol-Verkaufsvereinigung“ schließlich handelte Benzol, ein Nebenprodukt der Kokerei, und brachte als „Benzol-Verband“ (BV) nach dem Ersten Weltkrieg ein Benzin-Benzol-Gemisch unter dem Namen BV-Aral als Treibstoff auf den Markt. 1927 schließlich gründete sich die Deutsche Vertriebsgesellschaft für Russische Oel-Produkte (DEROP), die 1935 im Benzol-Verband aufging.

Die Firma OLEX wurde bis 1931 durch die Anglo-Persian Oil Company (APOC) übernommen, in der NS-Zeit aber enteignet. Die größtenteils in Ostdeutschland gelegenen Verkaufsstellen gingen durch die polnische Beschlagnahme 1945 endgültig verloren.

Das Restnetz wurde nach dem Krieg an die jetzigen Anglo-Iranian Oil Company restituiert und 1949 in die Deutsche Benzin- und Petroleum-Gesellschaft (Deutsche BP) überführt. Die DAPG, mit einem Marktanteil von 32,7 % 1935 noch immer Marktführer, wurde 1939 in die staatlich gelenkte Arbeitsgemeinschaft Mineralölverteilung (AMV) eingegliedert und nach der Wiederherstellung nach Kriegsende in Deutsche Esso umbenannt (phonetisch für S. O. = Standard Oil). Rhenania-Ossag wurde 1947 zur Deutschen Shell AG.

Die Gesamtzahl der Tankstellen wuchs in den 1960er Jahren rasant an. Ein erster Einbruch kam mit der Ölkrise Anfang der 1970er Jahre. Um den Ertrag zu stabilisieren, bauten viele Betreiber ihre Nebengeschäfte wie Kfz-Service und den Verkauf von Presseartikeln, Zigaretten und Reisebedarf aus. 1972 wurde in Lechfeld bei Augsburg die erste Selbstbedienungs-Tankstelle Europas eröffnet. Mit der flächendeckenden Durchsetzung dieses Konzepts konnten Personalkosten in erheblichem Umfang eingespart werden. Schärfere Umweltauflagen sorgten Ende der 1990er Jahre dennoch für eine zweite Schließungswelle.

In Ditzingen errichteten 1926 die DAPG (Leonberger Straße beim Schwanen), OLEX (bei Rosenwirt Karl Bürkle) und Rhenania-Ossag (hinter der Ölmühle, heute noch Kfz-Werkstatt) kurz nacheinander die ersten



Gasthof und Metzgerei zum Schwanen mit DAPOLIN-Zapfsäule (um 1930)



DEROP-Zapfsäule vor dem Haus Marktstraße 24 (um 1930)



Betankung eines Motorrads in der Marktstraße, jetzt BV-ARAL (um 1935)

Zapfstellen. Die Gemeindeverwaltung hatte keine Einwände, behielt sich aber spätere ortspolizeiliche Vorschriften für Tankstellen vor: Das Thema war noch Neuland. Als vierte ist 1931 eine DEROP-Zapfsäule vor dem Haus Marktstraße 24 nachweisbar. Ein zweiter DAPG-Standort wurde 1930 unter Auflagen in der heutigen Stuttgarter Straße (an der Einmündung in die Weilmendorfer Straße, bei Schreinermeister Wenzler) genehmigt. Ob es dort tatsächlich zur Umsetzung kam, ist unklar.

Während die Bordstein-Zapfsäulen in der Markt- und Leonberger Straße wohl bald wieder verschwunden sind, hat die OLEX-Station von Bürkle an der Stuttgarter Straße bis in die 1980er Jahre überlebt. 1938 erhielt sie eine Überdachung und einen Aufenthaltsraum. Anfang der 1950er Jahre wurde der Betrieb auf BP umgeflaggt, später an Bürkle direkt verpachtet, der 1967 als Esso-Station neu eröffnete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu einer Reihe von Neugründungen. Eine vorübergehende Episode blieb die mobile Tankstelle von Wilhelm Nikolajewicz in der Mühlsstraße 7, („Wiener Gaststätte mit Autoreparatur-Tankstelle“). Abschlüssig beschieden wurde u. a. eine Anfrage der Esso AG für das Anwesen Marktstraße 6 (Haus Richard Jörg, 1957). An einem Standort mitten im Zentrum der Gemeinde in unmittelbarer Nähe zum Rathaus hatte die Verwaltung wohl kein Interesse. Genehmigt wurden dagegen eine freie Tankstelle in der Bauernstraße 12 (heute Kfz-Werkstatt) und die Esso-Station von Wilhelm Ansel in der Münchinger Straße 24/26 (jetzt Autohaus).

Waren die ersten Tankstellen kaum mehr als eine Zapfsäule am Straßenrand, die Gastwirte und andere Gewerbetreibende als Nebenberuf aufstellen ließen, wurde der Tankstellenbetrieb nach und nach zum Hauptgeschäft und von sachfremden Dienstleistungen entkoppelt. Dafür war jetzt mit vielen Betrieben ein umfassender Service rund ums Auto verbunden. Schalterraum, Werkstatt, ggf. eine Waschanlage – das benötigte Platz. Neue Tankanlagen entstanden deshalb meist nicht mehr im Ortskern, sondern an den Ausfallstraßen oder im Gewerbegebiet. Beispiele dafür waren die neu errichteten ARAL-Tankstelle in der Siemensstraße und in der Münchinger Straße.

Die 1964 fertiggestellte Siemensstraße blieb bis zur Vollendung der Westumfahrung 1999 eine reine Erschließungsstraße für das wachsende Industriegebiet südlich des Bahnhofs. 1960 schuf sich der Fuhrunternehmer Julius Dürr dort mit seinem Tankstellenneubau ein zweites Standbein. Die Anlage wurde 1969 und 1988 umgebaut und um eine Reparaturwerkstätte und eine vollautomatische Waschstraße ergänzt. Bereits 1968 hatte der Sohn Dieter Dürr († 2011) die Leitung übernommen. Die zweite ARAL-Tankstelle mit Waschkabine und Kfz-Service (K.-H. Klimek) entstand 1966 am Ortsausgang nach Münchingen, ist in den Adressbüchern aber nur bis 1979 nachweisbar und inzwischen restlos beseitigt. Deutlich jünger ist die erst Ende der 1980er Jahre errichtete RAN-Tankstelle (früher: Südtank-Station) am Standort der ehemaligen Diskothek „Westminster“.

In Hirschlanden ist um 1967 die Autoreparaturwerkstätte mit Tankstelle von Kuno und Gisela Wagner in der Friedhofstraße 6 nachweisbar. Die Anlage bestand zunächst nur aus einzelnen Zapfsäulen auf dem Hof. 1976 erhielt sie ein Tankwarthäuschen und eine Überdachung. Bedeutend größer waren die beiden Tankstellen am Ortsausgang nach Ditzingen. Joachim Heese führte seine Tankstelle seit den 1970er Jahren in der Ditzinger Straße 42 (Betrieb 2000 eingestellt). Gegenüber, in der Ditzinger Straße 47, war sich die BP-Tankstelle von Alfred Wessinger, der schon 1950 mit einer Karosserie- und Fahrzeugreparaturwerkstätte in der Steinhaldenstraße gemeldet war. 1957 zog er an die Ditzinger Straße um. Beide sind inzwischen Geschichte, haben aber einen Kfz-Betrieb als Folgenutzung.

Auch Heimerdingen konnte man in den 1930er Jahren nachweislich schon an zwei Orten seinen Wagen betanken lassen: Eine Zapfstelle von Rhenania-Ossag wurde 1935 von Gottfried Gommel in den Vorgärten von Julius Rössle in der Rutesheimer Straße 2 verlegt. Der Mechaniker A. Borchert verkaufte zunächst Treibstoff aus Kannen und Fässern und erhielt 1937 die Genehmigung zur Errichtung einer ortsfesten DAPOLIN-Tankanlage auf seinem Grundstück an der Eberdinger Straße. Beide haben als Shell- bzw. Esso-Tankstelle bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bestanden. 1955 trat in der Karlstraße 2 die BP-Tankstelle und Kfz-Werkstatt von Paul Bartoschek hinzu, deren Anlage (Kassenbereich, Überdachung) noch heute sichtbar ist. Für Schöckingen ist bislang kein Betrieb nachweisbar. Das Bürgermeisteramt meldete 1952 auf Anfrage des Landratsamts Fehlanzeige. Ein Antrag des Friedhold Kern auf Errichtung einer öffentlichen Tankstelle an der Hinteren Schlossstraße (1969) fand keine Zustimmung. Dabei blieb es dann wohl.

Fast alle Anlagen sind mittlerweile verschwunden, fielen dem Tankstellensterben zum Opfer, weil sie die wachsenden Bedürfnisse nicht mehr befriedigen oder Auflagen nicht mehr erfüllen konnten. Halten konnten sich letztlich nur die beiden Großanlagen an der vielbefahrenen Siemensstraße.



Mit den beiden OLEXIN-Zapfsäulen beim Gasthof zur Rose, Ecke Stuttgarter/Gerlinger Straße, begann einer der erfolgreichsten Tankstellen-Geschichten der Stadt (Foto: Albert Gehring, um 1930)



Esso-Tankstelle von Wilhelm Ansel in der Münchinger Straße 24/26 (1967)



ARAL-Tankstelle Münchinger Straße (Foto: Erich Tschöpe, 1969)



Hirschlanden, BP-Tankstelle von Alfred Wessinger an der Ditzinger Straße (Foto: Erich Tschöpe, 1969)



Siemensstraße und Gerlinger Straße mit ARAL-Tankstelle von Dieter Dürr (Foto: Erich Tschöpe, 1969)



ARAL-Tankstelle Dürr (Foto: Wilfried Weber, 2014)



Dijou! intern

Treppen, Laternen und Kugelrundes

Ein Gespräch mit Inge und Jörg Nunnenmacher – langjährige und kreative Freunde im Dijou-Team und Kleeblatt-Rätselmacher

Mit dem Kleeblatt-Rätsel haben wir im Dijou 2012 begonnen (Heft 12), mit Inge und Jörg Nunnenmacher als Fotografen. Aber beide gehören schon viel länger zu uns! Ihre Fähigkeiten haben sie bereits in den FischerLautner-Verlag seit dessen Gründung 2004 eingebracht. Sie haben auch da schon das eine oder andere Projekt von Rolf Lautner und mir unterstützt. Dem Ganzen zugrunde liegt aber die Freundschaft, die insbesondere mich, die Verfasserin dieses Textes, mit Inge und Jörg verbindet. So – bei ihren Vornamen – werde ich die beiden auch nachfolgend nennen!

Nach ihren letzten Dienstjahren im Lehrerberuf (sie am Solitude-Gymnasium in Weilimdorf, er am Abendgymnasium in Stuttgart) 2009 hatten sie nichts dagegen, ihre Erfahrung im Verfassen interessanter Bücher und Artikel noch etwas mehr in unseren Verlag einzubringen: Jörg hatte in seiner Zeit als Lehrer u.a. an mehreren Lehrbüchern im Fach Geographie mitgewirkt und Inge hat im Ruhestand jahrelang fürs „Goethezeitportal“ geschrieben.

Besonders hervorzuheben ist in Inges Fall aber ihr 2011 im FischerLautner-Verlag erschienenenes Buch „Ein Leben für die Tonkunst. Der schwäbische Musiker Konrad Kocher“ (zusammen mit Wolfgang Kocher). Das Leben und Wirken dieses Sohnes der Stadt ist in dieser Biographie mit viel geschichtlichem Hintergrundwissen und großem Einfühlungsvermögen eingefangen worden. Und im Dijou-Sommerheft 2011 berichtete Inge über eine Soirée in der Konstanzer Kirche, bei der das Werk, begleitet von Kostproben Kocherscher Musik, vorgestellt wurde.

Jörg wiederum schreibt im Heft 20 über „Weinbau in Schöckingen“, wie es ihn an den Hängen des Eulenberges einst gegeben hat. Die Nunnenmachers zusammen treten auch im Dijou Nr. 22 schreibend in Erscheinung – in einem Gespräch mit dem Ditzinger deutsch-syrischen Ehepaar Achi über deren soziales und kirchliches Engagement.

Unbedingt hervorgehoben werden soll hier noch, dass Inge sehr segensreich als Lektorin wirkt – sowohl bis vor einiger Zeit der Texte, die im Dijou zu lesen sind, wie auch bei den allermeisten Buchtiteln, die seit 2004 im FischerLautner-Verlag erschienen.

Schön auch, dass Inge und Jörg recht regelmäßig an unseren Lokalterminen in unterschiedlichen Restaurants dabei sind – immer heiter drauf und auch als Test-Esser ziemlich kundig!

Und wie steht es nun um die fotografischen Fähigkeiten der beiden, die für das Kleeblatt-Rätsel ja eine besondere Rolle spielen? Hier ist Jörg „als der Erste“ zu nennen, der mit seinen Kameras im Laufe früherer Jahrzehnte immer größere Fertigkeiten in der Fotografie erworben hat. Deshalb war 2012 auch er es, der die Kleeblatt-Motive (damals noch mit der Spiegelreflex-Kamera) einfing. Und Inge? Sie machte Vorschläge, beriet ihn. „Macht sie immer noch gern“, grinst er, während wir die 65 Dijous durchblättern, die auf dem Tisch ihrer Terrasse in Stammheim ausliegen. Inzwischen seien es aber auch in ihrem Fall die Handys mit ihren exzellenten Kameras, mit denen die Fotos entstehen. „Das ist viel besser!“, sind sich beide einig. Und natürlich fotografiert nun auch Inge mit.

In den ersten Dijous (ab 2011) waren es noch „Buchstabenrätsel“ mit einem mehr oder weniger großen Ditzingen-Bezug, die unsere Leser herauskriegen sollten (wofür der Gewinner auch schon damals ein Handy oder Tablet von Denis Lachner erhielt!). Das Kleeblatt-Rätsel jedoch, das im Dijou-Team erdacht und von den Nunnenmachern zum Leben erweckt wurde, war viel origineller und spannender: Die jeweils gleichen Motive in allen vier Ortsteilen auszumachen und mit den Fotos die besonders ortskundigen oder neugierigen Ditzinger auf Erkundung zu schicken, erwies sich von Beginn an als Volltreffer. Es erhöhte das Leseinteresse fürs Dijou und zugleich wurde das Zusammengehören von Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen auf neue Weise unterstrichen.

Das Kleeblatt-Rätsel begann mit „Kirchtürmen“. Leicht! Auch viele der folgenden Gebäude oder Objekte waren wohl schnell zu finden, etwa Kindergärten (H 17), Treppen zu Kirchen (H 21), Rathaustüren (H 23). Aber mit der Zeit kamen immer öfter eher „schwierige“ Motive hinzu, etwa Steinerner Zeugnisse der Vergangenheit (H 27), Wetterfahnen (H 33), Zugemauertes (H 39), Vergittertes (H 52), Kaputtes (H 54), Parallele Linien (H 61), Alte Gerätschaften (H 62). In den „Kurzinterviews mit netten Leuten“, die es bei der Preisverleihung mit den durch Los gezogenen Gewinnern gab, war oft zu erfahren: Die ganze Familie sei dann am Sonntag bis nach Heimerdingen geradelt, nur deshalb! Oder: Unser Opa ist da kürzlich mal langgelaufen, der hat es gleich erkannt!

Inge und Jörg, die in ihrer Vor-Dijou-Zeit zwar immer mal nach Ditzingen gekommen sind, aber die kleineren Ortsteile kaum gekannt haben, wurden im Verlaufe der Jahre immer mehr zu Insidern. Öfter stellten sie mit ihren Fotos auch die Titelseiten des Dijou (z.B. Hefte 12, 13, 14, 16, 20, 22, 23, 26, 30, 34, 48 ...).

„Seid ihr euch bei den Motiven für Titelseiten oder Kleeblatt denn immer einig? Und worauf habt ihr besonderen Wert gelegt?“, frage ich sie bei unserem Gespräch. Ich erfahre, dass das Leben auf Straßen, Plätzen oder bei Festen sie besonders angesprochen habe.

Ein weites Feld. Jörg grinst wieder. „Bei den Kleeblatt-Bildern überlasse ich gern ihr die Entscheidung. Denn ich tendiere da oft zu etwas schwierigen Ausschnitten und Inge hat dann Bedenken, ob die Leute das herauskriegen können ...“

Ich frage sie: Wenn ich irgendein Dijou aus dem Stapel, der auf ihrem Tisch liegt, herausziehen und sie dann auffordern würde, auf der Kleeblatt-Seite bitte Ortsteile und jeweiliges Motiv zueinander zu fügen ...

Beide überlegen kurz, schütteln dann fast synchron die Köpfe: Das wäre zu schwierig – auch für sie, die Fotografen. Nur ganz charakteristische Motive oder ganz besondere Situationen, in denen sie fotografiert hätten, prägten sich ein. Dann seien Bilder im Kopf. Etwa bei Feuerwehrgebäuden (H 14). „Oder wo wir besonders überlegen mussten, aus welchem Blickwinkel oder von welchem Standort aus man da überhaupt fotografieren kann.“ Und es sind inzwischen nun mal 54 Kleeblatträtsel, also 216 Fotos, die da abgedruckt worden sind ... eine Menge!

Wie viele Aufnahmen Inge und Jörg insgesamt gemacht haben, das haben sie nicht durchgezählt. „Wie behaltet ihr den Überblick? Wie ordnet ihr die ungeheure Menge an Bildern?“, frage ich, die ich schon für meine Fotos auf Handy und Laptop keinen Plan habe – jedenfalls keinen funktionierenden.

Die Nunnenmachers erzählen, dass ihre Grundlage vier Ordner zu den Ortsteilen sind. In den letzten Jahren gehen sie aber etwas gezielter vor, d.h. mehr von einer bestimmten Idee aus. Da wird beim Fotografieren schon vorgemerkt, was für welche Idee in Frage kommt, oder auch gezielt auf die Pirsch gegangen.

„Wie oft macht ihr das?“, frage ich. „Alle paar Monate mal, wenn wir Lust haben“, erwidern sie.

Sie, die zwar Ditzingen, nicht aber dessen kleinere Ortsteile schon vor „der Berufung“ als Haus- und Hof-Fotografen vom Dijou kannten, sind inzwischen ziemlich kundig, sie wissen, wo sich gut parken lässt, wo Einbahnstraßen sind oder wo sie mal schnell eine Brezel kaufen können.

„Werdet ihr manchmal angesprochen, wenn ihr da mit Fotoapparat unterwegs seid?“ Nun, wo auch sie nicht mehr mit großer Spiegelreflex-Kamera vorm Bauch rumlaufen, würden sie seltener als „Fotografierer“ wahrgenommen, antwortet Jörg. Zumal sie daran denken, was wir alle in den letzten Jahren immer besser begreifen mussten: Schutz der Privatsphäre ist wichtig. Keine Probleme also bei ihren Streifzügen, eher schon mal eine kleine Plauderei mit Einwohnern, wenn da eine Person gerade im Vorgarten schafft und zu ihnen herschaut.

Der Bestand an Fotos sei inzwischen natürlich so groß, dass sie nicht mehr vor jedem neuen Heft losmüssten, sondern oft auf den Fundus zurückgreifen können. Hin und wieder aber heiße es „Auf! Fotografieren gehen!“, weil die aktuelle Idee halt auch einen aktuellen Praxis-Check erfordere.

„Beim Thema Graffiti zum Beispiel (Heft 51). Da verfügten wir zwar über Material, aber es hätte inzwischen auch was überstrichen worden sein können“, erinnert sich Inge. Aber es mache ihnen ja nach wie vor viel Spaß, ihre Fotosammlung fürs Kleeblatt-Rätsel weiter auszubauen und die Ortsteile immer besser kennen zu lernen.

Das ist das Stichwort für die Frage, wie viele Ideen für neue Rätsel sie denn noch in petto haben. „Für 10 Hefte mindestens“, schätzt Inge – und sie will schon die Finger spreizen, um die Ideen etwas näher zu benennen. Aber da wehre ich entschlossen ab: Die Dijou-Leser sollen schließlich neugierig bleiben!

Von Christa Fischer



Wer besser schläft bleibt länger jung...

Mit einem Komfortbett heben Sie Ihre Lebensqualität auf ein ganz neues Niveau

Betten-Schmidt
Die Schlafexperten



www.ihr-schlafexperte.de/komfort-betten

71254 Ditzingen-Hirschlanden • Seestraße 9 • Tel. 07156-8084
Montag geschlossen • Dienstag bis Freitag 10 - 18 Uhr • Samstag 10 - 14 Uhr



Wir lieben das Handwerk & alles rund ums Holz.

innenausbau-staerz.de
0173 52 31 642

Böden | Fenster & Türen | Möbel & Wohnen | Treppen | Wände & Decken uvm. aus einer Hand

NEUERÖFFNUNG

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG IN VOLL- ODER TEILZEIT

- ➔ Quereinsteiger sind bei uns herzlich willkommen!**

-  Tolles Arbeitsklima
-  Aufstiegsmöglichkeiten/8 Filialen
-  Weiterbildung, Seminare
-  Betriebliche Altersvorsorge
nach einer gewissen Zeit der Zugehörigkeit vom Arbeitgeber finanziert

info@ecenter-matkovic.de
per Post oder QR-Code scannen



**Verwaltung
Leonberger Str. 46-48
71254 Ditzingen**